

Im Jahre 1133 wird er um die 20 oder doch nicht weit davon entfernt gewesen sein¹. Er war, wie viele Fürstensöhne, ein früh gereifter Geist, und rasch führte ihn das Leben weiter. Mit 20 Jahren oder wenig mehr war er Abt und bald Bischof, mit etwa 30 schrieb er das Werk, das der klassische Ausdruck einer Stimmung ist, die mit der Welt und ihren Freuden abgeschlossen hat; als angehender Vierziger starb er.

Frankreich war damals das Land, wo aus allen Gegenden Europas die Jugend zusammenströmte, um wissenschaftliche Bildung in sich aufzunehmen². Seit etwa 1100 trat Paris mehr und mehr an die erste Stelle³, wenn auch daneben andere Orte ihre Anziehungskraft behaupteten, wie Reims, Chartres, Laon, und berühmte Lehrer wie Abälard Schüler fanden, wohin immer sie ihren Fuss setzten. Der Gang des Studiums war damals in hohem Grade von der Person des Lehrers abhängig. In der Hauptsache schloss man sich einem an und ging, nachdem man von ihm das Mögliche gelernt hatte, zu einem andern; doch hinderte das nicht, daneben einzelne Vorlesungen anderer zu hören.

Johann von Salisbury lag 12 Jahre⁴ hindurch an mehreren Orten unter den verschiedensten Lehrern seinen Studien ob, von 1136—1147/48⁵. Immerhin aber ist von

1) Von Godschalk, dem Sohn eines angesehenen Ministerialen der Kölner Kirche, der 1149 mit 33 Jahren Abt von Selau in Böhmen wurde, Gerlaci Cont. 1184, SS. XVII, 697, 18, wissen wir, dass er fast 20 Jahre zählte, als er 1135 als Pariser Student bei einem Ferienaufenthalte in Folge einer Krankheit Praemonstratenser in Steinfeld in der Eifel wurde, ebenda a. 1184, SS. XVII, 694 f. ('Interea cum esset annorum ferme 20, domum reversus pro reparandis sumptibus, disponentem redire febris invasit' u. s. w.). Der Fürstensohn Otto wird zu allem etwas früher gekommen sein. 2) Vgl. Bulaeus, *Historia universitatis Parisiensis* II (a. 1100—1200), Paris 1665; A. Budinszky, *Die Universität Paris und die Fremden an derselben im Mittelalter*, Berlin 1876; Wattenbach, *DGQ.* II⁶, 9 f.; Hauck, *KGD.* IV, 456. 3) Die Beispiele aus dem 11. Jh. sind unsicher. 4) Ein so langes Studium war, für den guten Mittelstand wenigstens, nichts Ungewöhnliches. Wer 12 Jahre lang die Schulen besucht, der ist zum Ritter verloren und wird sein Leben lang 'pfäffisch' bleiben, sagte man im 12. Jh., Hartmann von Aue, Gregorius, herausg. von H. Paul, v. 1547 ff.: 'Sun mir saget vil maneger munt, | dem ze ritterschaft ist kunt, | swer dâ ze schuole belibe | und er dâ vertribe | ungeriten zwelf jâr, | der müeze iemer für wâr | gebâren nâch den pfaffen'. Vgl. auch Wattenbach, *DGQ.* II⁶, 402. 5) Vgl. C. Schaarschmidt, *Iohannes Saresberiensis nach Leben und Studien, Schriften und Philosophie*, Leipzig 1862; 'duodecennium' (*Metal.* II, 10) ist nicht zu beanstanden: 1136—1147/48, dann wieder 12 Jahre in England (*Polier. Prol.*, ed. Webb I, S. 14, 10) 1148—1159. Johanns Geburt möchte ich nach allem, was wir sonst über das Alter wissen, in dem